STIFTUNG
DR. GEORG HAAR
Kinder- und Jugendhilfe

JAHRESBERICHT 2025

stiftunghaar.de

INHALT

4 Vorwort

6 Das Jahr in Zahlen

8 Jahresrückblick

Feste & Veranstaltungen · Advents- und Weihnachtszeit ·

Skifreizeit · Weiterbildungen, Fachtage & Arbeitskreise

16 Aus unseren Einrichtungen

Villa Otto · Villa Anna · Villa Felicitas · Villa Karola · Villa Max · Villa

Friedrich · WG Spitzweidenweg · Villa Wilhelmina · WG Bertuchstraße

46 Aus unseren Familienwohngruppen

Barth · Hendriks · Meinberg · Mrosek · Riedel · Stoll · Weitze-Bärtl

50 Team Jugendarbeit Weimar

Café Conti · Vortrefflich · Streetwork · Sportprojekt

52 80 Jahre Villa Haar

Biografie- und Zeitzeugenprojekt

54 Aus den Stabsstellen

Verwaltung · Pädagogische Leitung · Personalentwicklung ·

Kinderschutz · Qualitätsmanagement

62 Freundeskreis

64 Ausblick

67 Kontakt und Impressum

VORWORT

„Die Jugend soll ihre eigenen Wege gehen,
aber ein paar Wegweiser können nicht schaden."

— Pearl S. Buck

Orientierung geben in unruhigen Zeiten.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sie halten den Jahresbericht 2025 der Stiftung Dr. Georg Haar in den Händen. Wie in jedem Jahr soll er mehr sein als eine Aneinanderreihung von Zahlen. Er möchte erzählen, wie sich das Leben in unseren Wohngruppen, Familienwohngruppen und Projekten anfühlt – und was es bedeutet, jungen Menschen ein Stück ihres Lebensweges einen verlässlichen Ort zu geben.

Die Stiftung Dr. Georg Haar ist ein gemeinnütziger Träger der Kinder- und Jugendhilfe und in ihrem Kern bis heute das, als was sie einst begann: ein Ort, an dem junge Menschen ein Zuhause finden. Unter ihrem Dach versammeln sich stationäre Wohngruppen ebenso wie Familienwohngruppen, spezialisierte Häuser für junge Menschen mit Essstörungen, ein Mutter-Vater-Kind-Haus und eine weit verzweigte offene Jugendarbeit. So verschieden diese Angebote sein mögen, sie ruhen auf einer gemeinsamen Überzeugung. Jeder junge Mensch verdient einen Ort, an dem er sicher aufwachsen und seinen eigenen Weg finden kann.

Das vergangene Jahr war für unsere Stiftung ein besonderes. Nach einem Vierteljahrhundert an der Spitze verabschiedete sich Gesamtleiter Joachim Faßnacht in den Ruhestand und übergab die Geschäftsführung an Kevin Wolf-Küchler.Solche Übergänge sind heikel, weil mit ihnen Erfahrung verloren gehen kann. Bei uns aber gelang die Übergabe in Ruhe, mit Strategie und über viele Monate hinweg, sodass aus dem Wechsel kein Bruch wurde, sondern eine Fortsetzung mit neuen Akzenten. Wer mit Kindern und Familien arbeitet, spürt früher als andere, wie sich die Stimmung einer Gesellschaft verändert. Inflation und Wohnungsnot sind in den Lebenswelten der uns anvertrauten Menschen längst angekommen und die Kriege jenseits unserer Grenzen werfen ihre Schatten bis in den Alltag unserer Wohngruppen. Manche unserer Jugendlichen sind unmittelbar von Flucht betroffen. Gerade deshalb halten wir an einer klaren Haltung fest. In unserem Leitbild heißt es: „Wir begegnen den jungen Menschen und ihren Familien mit Respekt und Wertschätzung und nehmen sie in ihrer individuellen Lebenssituation an." Dieser Satz ist kein Schmuck für die Wand, sondern Maßstab für jede Begegnung.

Eine offene Gesellschaft braucht Menschen, die einander zuhören und auch dann im Gespräch bleiben, wenn die Sichtweisen weit auseinanderliegen. Dass die Stiftung 2025 der Initiative „Thüringen weltoffen" beigetreten ist, war für uns deshalb mehr als eine Formalie. Es war ein Bekenntnis dazu, dass Demokratie Übung braucht und im Kleinen beginnt – am Esstisch einer Wohngruppe ebenso wie in der Zusammenarbeit mit Ämtern und Partnern.

So sehr wir Erfolge feiern, so wenig verschweigen wir die Mühen. Sie werden in diesem Bericht von Krisen lesen, von personellen Engpässen und von Situationen, in denen wir an Grenzen gestoßen sind. Das gehört zur Wahrheit unserer Arbeit. Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich Tag für Tag diesen Aufgaben stellen, oft unter erschwerten Bedingungen und mit großem persönlichem Einsatz. Schon heute richten wir den Blick nach vorn: 2027 wird die Stiftung achtzig Jahre alt und zu diesem Anlass wird ein Buch mit den Erinnerungen ehemaliger Heimkinder erscheinen.

Doch nun lade ich Sie ein — selbst zu lesen. Viel Freude!

← Kevin Wolf-Küchler, Geschäftsführer

Das Jahr 2025 in Zahlen

Eine Stiftung lässt sich nicht allein in Kennziffern fassen und doch erzählen die Zahlen eine eigene Geschichte von Stabilität in einem fordernden Jahr. Eine ausführliche Aufstellung mit allen Vorjahreswerten finden Sie im separaten Statistikteil.

Zum Jahresende hielt die Stiftung Dr. Georg Haar 83 stationäre Plätze vor, zwei weniger als im Vorjahr. Bei einer Auslastung von 93 Prozent summierten sich die Belegungstage auf 28.373, im Monatsdurchschnitt also rund 2.364. Der wichtigste Kostenträger blieb mit deutlichem Abstand das Jugendamt Weimar, auf das 11.542 Belegungstage und damit 41 Prozent entfielen.

Getragen wird diese Arbeit von durchschnittlich 112 Beschäftigten, ergänzt um sechs junge Menschen, die ihr duales Studium bei der Stiftung absolvieren. Auch jenseits der unmittelbaren Betreuung bewegte sich einiges: Von den fünfzehn Fahrzeugen des Fuhrparks sind inzwischen fünf rein elektrisch unterwegs.

Solche Werte sind kein Selbstzweck. Sie geben der Geschäftsführung und den ehrenamtlichen Gremien — Der Stiftungsrat zählt neun, der Vorstand drei Mitglieder — ein klares Bild davon, wo die Stiftung steht und helfen, Entscheidungen auf eine belastbare Grundlage zu stellen.

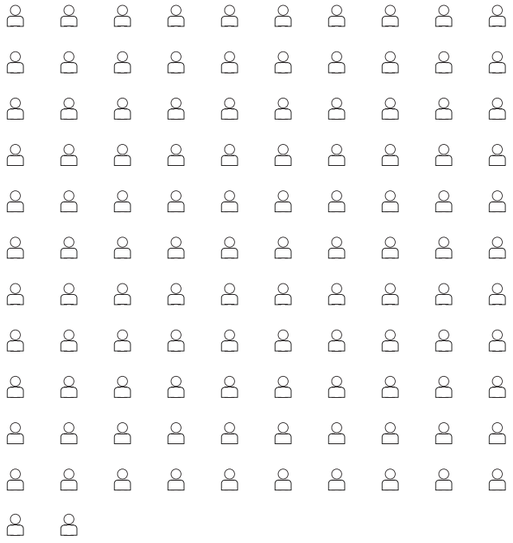
Eine leicht gesunkene Platzzahl ist dabei nicht zwangsläufig ein Rückschritt, sondern kann das Ergebnis einer bewussten Anpassung an veränderte Bedarfe sein.

28.373

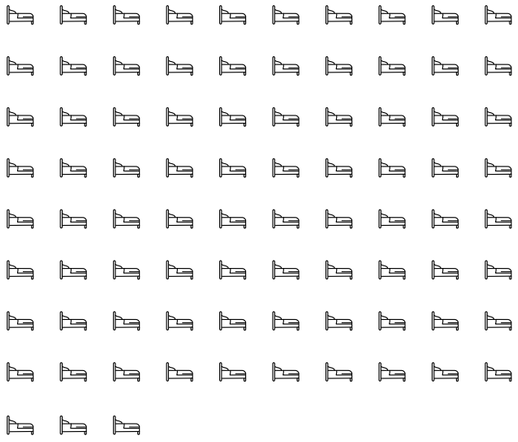
Belegungstage im gesamten Geschäftsjahr 2025

93% AUSLASTUNG

112 BESCHÄFTIGTE ⌀



83 STATIONÄRE PLÄTZE



6 DUAL STUDIERENDE

7 FAMILIENWOHNGRUPPEN

41% HAUPTBELEGER BEIM JUGENDAMT WEIMAR

Familienfest — wenn Musik Menschen verbindet

„Wir alle gemeinsam – Musik verbindet Menschen und mehr“: Unter diesem Motto feierte die Stiftung am 22. Juni ihr Familienfest im Park hinter der Villa Haar, allen Wetterkapriolen zum Trotz.

Der Sommer meinte es an diesem Tag fast zu gut. Wegen der drückenden Hitze musste das beliebte Ponyreiten aus Tierschutzgründen ausfallen, doch die Stiftung reagierte gelassen und verteilte über das ganze Gelände kleine Wasseroasen, an denen sich Groß und Klein abkühlen konnten. Als die Feuerwehr ihre Schläuche auspackte und für ein Wasserspiel sorgte, war die Hitze endgültig vergessen.

Die Erfurter Band „Yakamoz“ spielte gleich zweimal auf, ein Berliner Papierpuppentheater verzauberte die jüngeren Gäste und zum Abschluss versammelte Professor Bernd Nentwig die Besucher zu einem gemeinsamen Trommelkreis.

Höhepunkt war die Preisverleihung eines Malwettbewerbs, dazwischen lockten ein Kuchenstand mit mehr als fünfundzwanzig selbstgebackenen Sorten und eine Tombola, die der Freundeskreis der Stiftung tatkräftig unterstützte. Dass das Fest trotz Hitze und konkurrierender Veranstaltungen in der Region als rundum gelungen galt, lag am Zusammenspiel vieler Hände – von den Teams der Einrichtungen über das Technikteam bis zu den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

← Silvana Bockel

Lichter in der dunklen Jahreszeit

Advent und Weihnachten verbinden die Häuser der Stiftung Haar – Jahr für Jahr – zu einer großen Gemeinschaft, mit eigenen Ritualen und einem Weihnachtsmann, der von Tür zu Tür zieht.

Wenn die Tage kürzer werden, rückt die Stiftung enger zusammen. Auf der gemeinsamen Adventsfeier schlüpfte ein Kollege in die Rolle des Weihnachtsmannes und besuchte kurz vor dem Fest einzelne Wohngruppen persönlich. Was nach einer kleinen Geste klingt, wurde in den Häusern als sehr wertschätzend erlebt, weil sich niemand vergessen fühlte. Solche Rituale geben dem Jahresende einen verlässlichen Rahmen, gerade für Kinder, deren Biografien nicht immer von Beständigkeit erzählen.

Daneben entfaltete jede Einrichtung ihre eigene Vorweihnachtszeit. Die Familienwohngruppen feierten in kleiner Runde und reihten sich anschließend in den lebendigen Adventskalender ihres Ortsteils ein, bei dem es Kinderpunsch und Würstchen gab. Andere zog es hinaus zum Winterleuchten in der Erfurter Gartenanlage.

Der Förder- und Freundeskreis des Deutsche Nationaltheater e. V. lädt alljährlich ins Weihnachtsmärchen ein. Somit konnten mehrer Wohngruppen, darunter die Eltern und Kinder der Villa Wilhelmina, gemeinsam ins Theater gehen – ein Abend, der lange nachklang.

← Teams der Einrichtungen

SKIFREIZEIT IN SÜDTIROL

Gemeinsam über die Piste.

In den Winterferien führte die einrichtungsübergreifende Skifreizeit Kinder, Jugendliche und Teams nach Südtirol — ein Höhepunkt, der weit über den Schnee hinaus wirkt.

Organisiert wird die Skifreizeit seit Jahren vom Teamleiter der WG Bertuchstraße und sie ist längst zu einer Institution geworden.

Kinder aus verschiedenen Wohngruppen, die sich im Alltag kaum begegnen, teilen für eine Woche dieselbe Hütte und denselben Hang. Für manche ist es die erste Reise ins Gebirge überhaupt.

Was die jungen Menschen mitbringen, lässt sich nicht in Pistenkilometern messen. Wer zum ersten Mal eine Abfahrt allein bewältigt, erlebt eine Form von Selbstwirksamkeit, die in den Alltag zurückwirkt. Und wer eine Woche lang als Gruppe zusammenwächst, trägt dieses Gefühl mit nach Hause. Die Skifreizeit ist deshalb mehr als Freizeit – sie ist gelebte Pädagogik unter freiem Himmel.

Ermöglicht wird diese Winterferienfahrt durch Unterstützung des Freundeskreises.

← Teams der Einrichtungen

WEITERBILDUNGEN, FACHTAGE & ARBEITSKREISE

Wer andere stärkt, muss selbst lernen.

Gute pädagogische Arbeit lebt von fachlicher Tiefe. 2025 bildeten sich die Teams der Stiftung in einer Breite fort, die von der Trauerbegleitung bis zur Medienkompetenz reichte.

Manche Fortbildung wirkt unmittelbar in den Alltag hinein. Die Wohngruppen für Menschen mit Essstörungen — die Villa Friedrich und die WG Spitzweidenweg — holten gemeinsam eine Weiterbildung zur Körperbildtherapie nach, angeleitet von einer ausgewiesenen Fachfrau auf diesem Gebiet. Die Inhalte ließen sich sofort in der praktischen Arbeit anwenden, was die Teams als großen Gewinn beschrieben. Es ist diese Art von Lernen, die nicht in Zertifikaten endet, sondern in einem veränderten Blick auf die jungen Menschen.

Andernorts ging der Blick über die eigene Einrichtung hinaus. Kolleginnen der Villa Wilhelmina reisten zum Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag nach Leipzig und zu einem Fachtag der Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen nach Hannover, um Erfahrungen mit anderen Häusern abzugleichen. Themen wie Traumapädagogik, der Umgang mit Trauer und Verlust oder die Kommunikation in Krisen tauchten in den Weiterbildungsplänen mehrerer Teams auf, weil sie den Kern der Arbeit berühren.

Beim Team Jugendarbeit Weimar lag ein Schwerpunkt auf der Prävention. Schulungen zu Kinderschutzkonzepten, zur Juleica-Ausbildung ehrenamtlicher Jugendleiter und zum Umgang mit rechten Tendenzen unter Jugendlichen prägten das Jahr. Damit dieses Wissen nicht in einzelnen Köpfen versickert, bündeln die trägerweiten Arbeitskreise zu Kinderschutz, Qualität, Akquise und Nachhaltigkeit die Erkenntnisse und trugen sie zurück in die Teams. So wird aus vielen einzelnen Lernschritten eine gemeinsame fachliche Haltung.

← Pädagogische Leitung

Villa Otto — das ganze Familiensystem im Blick

»Keiner von uns ist so klug wie wir alle.« Mit diesem Leitwort arbeitet die Villa Otto an einem anspruchsvollen Auftrag: Sie betreut nicht nur Kinder, sondern aktiviert ihre Familien.

Acht Kinder finden in der Villa Otto im Weimarer Westen ein Zuhause auf Zeit, doch was diese Einrichtung von anderen unterscheidet, ist ihr Blickwinkel. Das Team versteht seinen Auftrag doppelt: Es schützt die Kinder und ergreift Partei für sie und es bleibt zugleich mit den Eltern im Gespräch. So werden Bindungen erhalten und wo immer möglich, eine Rückkehr in die Familie vorbereitet.

Diese Arbeit verlangt eine besondere Haltung, denn viele Eltern ringen mit Suchterkrankungen oder seelischen Belastungen. Die Mitarbeitenden begegnen ihnen dennoch auf Augenhöhe und erkennen an, dass Eltern die Fachleute für das Leben ihrer eigenen Kinder sind.

Das bestimmende Thema des Jahres war die Weiterentwicklung des Hauses zu einer sozialräumlichen Schwerpunkteinrichtung. Seit die Stadt Weimar ihre Jugendhilfe nach dem Fachkonzept von Professor Hinte umgebaut hat, sind drei Sozialräume entstanden, denen jeweils feste Trägerverbünde und eine stationäre Schwerpunkteinrichtung zugeordnet sind. Für den Westen der Stadt ist das die Villa Otto. Sie nimmt vorrangig jüngere Kinder aus dem Sozialraum auf und deckt gemeinsam mit einem Partnerträger jene Fälle ab, bei denen eine Rückführung in Reichweite liegt. Hinter dieser nüchternen Beschreibung verbirgt sich ein zäher Prozess aus Konzeptarbeit und Verhandlungen, den das Leitungsteam um Daniel Schiller und Anna Kunze mit großer Beharrlichkeit vorantreibt.

Im Alltag bedeutet Beteiligung in der Villa Otto kein Schlagwort. Die Kinder wählen Gruppensprecher, sie versammeln sich in getrennten Runden für die Jüngeren, die Älteren, und sie gestalten gemeinsame Aktionen mit. Eine eigens geschaffene Koordinationsstelle begleitet diese Selbstvertretung. Dass seit 2025 ein Elektrofahrzeug zur Verfügung steht, klingt nebensächlich, erleichtert aber die vielen Fahrten, welche die intensive Familienarbeit mit sich bringt: zu Terminen, zu den

Familien nach Hause, zu gemeinsamen Unternehmungen im Stiftungsgarten.

Wie sehr die Villa Otto auf Begegnung setzt, zeigt schon ihr Umgang mit den Räumen. Das Haus an der Schwanseestraße verfügt über eine eigene Eltern- und Trainingswohnung, in der Familien das Zusammenleben unter Anleitung üben können und im Keller soll perspektivisch eine Werkstatt für Kinder und Mitarbeitende entstehen. Methodisch erprobt das Team die sogenannte Arbeit am anderen Ort. Mit einzelnen Familien verbringt es Wochenenden in einer Hütte in Manebach, fernab des gewohnten Umfelds, weil sich manche Themen leichter ansprechen lassen, wenn der Druck des Alltags für einen Moment verschwindet.

Für das kommende Jahr hat sich das Team viel vorgenommen: von Lagerfeuerabenden mit den Familien bis zu einer Kanutour mit den älteren Jugendlichen. Das größte Ziel aber bleibt, den Umbau zur Schwerpunkteinrichtung mit einer tragfähigen Konzeption und einer neuen Betriebserlaubnis abzuschließen. Gelingt das, wäre die Villa Otto ein Modell dafür, wie stationäre Hilfe und sozialräumliches Denken zusammenfinden können.

← *Daniel Schiller, Teamleitung*

Standort:	Schwanseestraße 40, 99423 Weimar (Sozialraum Weimar-West)
Plätze:	8
Zielgruppe:	Kinder von 3 bis 10 Jahren mit intensivem Familienbedarf
Rechtsgrundlage:	Wohngruppe mit intensiver Familienarbeit nach SGB VIII; sozialräumliche Schwerpunkteinrichtung
Inanspruchnahme:	meist nach Inobhutnahme oder Krisenintervention bei Familien mit Sucht- oder psychischen Belastungen
Leitung:	Daniel Schiller
Kontakt:	villaotto@stiftunghaar.de

Villa Anna — ein guter Ort für viele

»Wir müssen kein Ort für alle sein, um ein guter Ort für viele zu sein.« Dieser Satz fasst ein Jahr zusammen, in dem die Villa Anna an ihre Grenzen ging und ihre Stärken wiederfand.

Die Villa Anna liegt im Dreiseitenhof eines Niedergrunstedter Gehöfts, gemeinsam mit der benachbarten Villa Wilhelmina. Bis zu elf Kinder und Jugendliche leben hier. Einige im Haupthaus, andere im Verselbständigungsbereich — der den Übergang in ein eigenständiges Leben vorbereitet. Das Jahr 2025 verlangte dem Team viel ab. Bei einer Bewohnerin spitzten sich die Krisen derart zu, dass es zu Polizei- und Krankenwageneinsätzen kam und schließlich ein mehrwöchiger Klinikaufenthalt nötig wurde. Über Monate befand sich die Einrichtung in einer Art Ausnahmezustand.

Statt sich davon lähmen zu lassen, baute das Team seine Strukturen um. Zusätzliche Zwischendienste an allen Tagen, eine engere Anbindung an die Psychiatrie und eine intensive Abstimmung mit dem Jugendamt halfen, Sicherheit zurückzugewinnen. Erschwert wurde der Alltag dadurch, dass die Hauswirtschaftskraft ab dem Herbst längere Zeit ausfiel und parallel im Erdgeschoss die Bäder saniert wurden. Was als Belastung begann, brachte einen unerwarteten Nebeneffekt: Die Kinder übernahmen mehr Verantwortung für ihren Wohnraum und erlebten dabei, dass sie etwas bewirken können.

Gegen die schweren Phasen setzte die Gruppe bewusst helle Momente. Die Skifreizeit zu Jahresbeginn, ein Sommer rund um den gemeinsam mit der Villa Wilhelmina genutzten Pool, die heiß ersehnte Ferienfahrt nach Schalkau und eine Reise in den Harz, bei der Höhlen und ein Nationalpark erkundet wurden – all das schuf Erinnerungen, die tragen.

Ein dichtes Netz aus kinder- und jugendpsychiatrischen Praxen, Familientherapie und einem nahegelegenen Hofatelier ergänzte die pädagogische Arbeit.

Eine kleine Episode aus dem Sommer blieb dem Team besonders in Erinnerung. Eine junge Frau, die schon einmal als Inobhutnahme in der Villa Anna gelebt hatte, kehrte erneut als Selbstmelderin zurück. Binnen weniger Tage fand sie sich wieder zurecht, weil sie sich an Abläufe und Regeln erinnerte. Für die Mitarbeitenden

war das ein stiller Beleg dafür, wie nachhaltig die erste Zeit gewirkt haben muss.

In einem Jahr voller Krisen war dieser Moment ein Lichtblick, der zeigte, dass gute Arbeit Spuren hinterlässt, auch wenn man ihre Wirkung erst Jahre später erkennt.

Am Ende des Jahres zog Teamleiter Sebastian Herr ein Fazit, das von Reife zeugt. Eine Einrichtung, so seine Überzeugung, muss nicht jedes Kind aufnehmen können, um ihren Auftrag zu erfüllen. Sie muss vielmehr ehrlich einschätzen, wem sie wirklich Halt geben kann. Diese Selbstbegrenzung versteht das Team nicht als Ausschluss, sondern als Fürsorge für alle, die in der Villa Anna leben.

← Sebastian Herr

Standort:	Johann-Ernst-Rentzsch-Straße 1, 99428 Weimar/OT Niedergrunstedt
Plätze:	9 + 2 im Verselbstständigungsbereich
Zielgruppe:	Kinder und Jugendliche, auch Geschwister; Inobhutnahmen
Rechtsgrundlage:	§§ 34, 35a, 42 SGB VIII
Inanspruchnahme:	häufig mit seelischer Beeinträchtigung, teils als Inobhutnahme oder Selbstmelder
Leitung:	Sebastian Herr
Kontakt:	villaanna@stiftunghaar.de

Villa Felicitas — zwischen Bildschirm und Lagerfeuer

Ein eingespieltes Team und ein Jahr voller gemeinsamer Fahrten: Die Villa Felicitas verband den ruhigen Alltag mit einem mutigen Blick auf die digitale Lebenswelt ihrer Kinder.

Stabilität ist in der stationären Jugendhilfe ein kostbares Gut, und die Villa Felicitas hatte 2025 das Glück, ein Team beisammenzuhalten, das gerne miteinander arbeitet. Diese Verlässlichkeit gab den neun Kindern und Jugendlichen Sicherheit und erlaubte es, das Jahr mit gemeinsamen Reisen zu füllen. Über Ostern ging es in den Thüringer Wald, im Sommer folgte eine Woche in Pelzkuhl, dazu kamen die Skifreizeit nach Südtirol und die große Stiftungsfahrt nach Schalkau.

Den inhaltlichen Schwerpunkt setzte das Team woanders. Auf einer kleinen Gruppenfahrt nach Georgenthal stellte es die Mediennutzung der jungen Menschen in den Mittelpunkt. Statt mit erhobenem Zeigefinger zu warnen, lud das Team zum Gespräch ein. In kurzen Inputs und Quizrunden ging es um soziale Netzwerke, um Sicherheitseinstellungen in den Apps und um die Tricks der Gaming-Industrie.

Die Kinder durften zeigen, was sie bereits wussten und genau das sensibilisierte sie für Neues. Für die Fachkräfte war es aufschlussreich zu erkennen, welche Themen die jungen Menschen wirklich beschäftigen.

Damit die digitale Welt nicht das letzte Wort behielt, gestaltete das Team die Fahrt bewusst reizarm, plante Wanderungen und Bewegung im Freien. Diese Pendelbewegung zwischen Bildschirm und Lagerfeuer beschreibt die Haltung der Villa Felicitas recht gut. Im Alltag legt das Team Wert darauf, dass jedes Kind ein Hobby findet, z. B. Tauchen, Badminton oder Fußball. Wo die Mittel des

Jugendamtes nicht ausreichen, springt der Freundeskreis der Stiftung ein, damit kein Kind außen vor bleiben muss.

Dass das Team so verlässlich arbeitete, hat auch mit den jungen Menschen zu tun, die hier ihre Ausbildung absolvieren. Zwei Studierende der Internationalen Berufsakademie durchliefen ihren Praxisteil in der Villa Felicitas und übernahmen dabei sogar Nachtdienste und eine eigene Kontaktbetreuung.

Im Spätsommer löste ein Freiwilliger die bisherige Kraft im Bundesfreiwilligendienst ab.

Eine offene Gesprächskultur und gemeinsame Teamabende sorgten unter anderem dafür, dass Aufgaben fair verteilt blieben und Vertretungen ohne Reibungsverluste gelangen — eine erarbeitete Stabilität, die man den Kindern anmerkt.

← Team Villa Felicitas

Standort:	Dichterweg 2a, 99425 Weimar
Plätze:	9 Einzelzimmer
Zielgruppe:	Kinder und Jugendliche
Rechtsgrundlage:	§§ 34, 35a SGB VIII
Inanspruchnahme:	nach Vernachlässigung, Überforderung oder Gewalt in der Herkunftsfamilie, oft nach Sorgerechtsentzug oder Abbruch eines Pflegeverhältnisses
Leitung:	Katja Janicke
Kontakt:	villafelicitas@stiftunghaar.de

Villa Karola — in jedem Ende wohnt ein Anfang

Ein kompletter Teamwechsel hätte die Villa Karola spalten können. Stattdessen wurde aus dem Abschied ein gemeinsamer Neuanfang — getragen von alten Werten und neuen Methoden.

Die Villa Karola ist auf Dauer angelegt. Sie nimmt vorrangig sehr junge Kinder auf, die schwere und mehrfache Traumatisierungen erlebt haben und will ihnen kein bloßes Zwischenquartier, sondern ein Zuhause mit familienähnlichen Strukturen sein.

Sieben Pfeiler tragen die pädagogische Arbeit, von der traumazentrierten Begleitung über die Heilpädagogik bis zur intensiven Beziehungsarbeit. Über allem steht der Grundsatz, den das Team verinnerlicht hat: Man arbeite im Zuhause der Kinder, nicht an einem Arbeitsplatz.

Dann kam ein Jahr, das alles infrage stellte. Nahezu das gesamte Team wechselte und für Kinder, die ohnehin viele Abschiede hinter sich hatten, bedeutete das eine erneute Verlusterfahrung.

Diese Wunde ließ sich nicht wegerklären. Was half, war Offenheit. Im gemeinsamen Austausch sprachen Kinder und Mitarbeitende über Sorgen, Ängste und Wut. Hier kamen auch die Vorwürfe und Abwehrhaltungen auf den Tisch, welche zu solch einem Prozess dazu gehören. Die verbliebenen Pädagogen und die neu hinzugekommenen Kolleginnen und Kollegen brachten dafür ein hohes Maß an Geduld auf, unterstützt wurden sie von anderen Wohngruppen und von regelmäßigen Supervisionen.

Allmählich verwandelte sich die Not in etwas Neues. Die Kinder lernten, ihre Bedürfnisse zu benennen und ihnen Nachdruck zu verleihen, und ein demokratisch gewähltes, rotierendes Gruppensprecheramt gab ihnen Mitbestimmung. Am Ende des Jahres stand nicht die geschwächte, sondern eine gereifte Villa Karola da. Die Kinder waren ein großes Stück erwachsener geworden und ein junges Pädagogenteam wuchs zusammen und findet seinen eigenen Weg. Die Haltung, Neues zuzulassen und das Alte zugleich vermissen zu dürfen, bleibt dabei Leitlinie.

← Team Villa Karola

Standort:	Am Grothenbaum 14, 99428 Weimar/OT Legefeld
Plätze:	7 Einzelzimmer
Zielgruppe:	schwer und mehrfach traumatisierte Kinder, Aufnahmealter ca. 3 bis 10 Jahre
Rechtsgrundlage:	§§ 34, 35a SGB VIII
Inanspruchnahme:	Sehr junge, schwer traumatisierte Kinder, die einen langfristigen, stabilen Lebensmittelpunkt benötigen
Leitung:	Franziska Junge
Kontakt:	villakarola@stiftunghaar.de

Villa Max — erwachsen werden mitten in der Stadt

Herzen Weimars begleitet die Villa Max ältere Jugendliche an der Schwelle zum Erwachsensein — und stellt sich offen einer Entwicklung, die der Jugendhilfe zunehmend Sorgen bereitet.

Die Villa Max belegt die oberen Etagen eines Mehrfamilienhauses und schon die Architektur spiegelt ihren Auftrag. Unten wohnen die jüngeren und neu aufgenommenen Jugendlichen, oben — in abgeschlossenen Wohneinheiten — die Älteren, die ihre Selbstständigkeit erproben.

Zehn Plätze hält das Haus vor, ergänzt um Angebote für junge Eltern und für unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Insgesamt fünfzehn junge Menschen wurden im Jahresverlauf betreut, bei einer Auslastung von 85 Prozent.

Zu den schönen Geschichten des Jahres gehört eine Reise nach Dresden. Das Reiseziel hatten die Jugendlichen selbst vorgeschlagen, auch das Programm vor Ort gestalteten sie mit. Zwischen Frauenkirche, Zwinger und einer Schifffahrt auf der Elbe blieb Raum, die Stadt in kleinen Gruppen auf eigene Faust zu erkunden. Solche selbst verantworteten Erlebnisse wirken stärker als jede Erklärung.

Eine zweite Geschichte spielt im eigenen Haus: Während die Gruppe auf Skifreizeit war, verwandelten vier Mitarbeitende einen kaum genutzten Raum in einen hellen Besprechungsraum. Hier können nun Hilfeplan- und Aufnahmegespräche in Ruhe stattfinden.

Zu den größten Herausforderungen der Villa Max gehörte 2025 die wachsende Verfügbarkeit von Methamphetamin* im Umfeld der Jugendlichen. Was als Rückfall einer einzelnen Person begann, entwickelte sich zu einer Dynamik, in der Beschaf-

Standort:	Bertuchstraße 53, 99423 Weimar
Plätze:	10
Zielgruppe:	Jugendliche ab 13 Jahren, unbegleitete minderjährige Geflüchtete
Rechtsgrundlage:	§§ 34, 35a, 41 SGB VIII
Inanspruchnahme:	Ältere Jugendliche mit Schulverweigerung, sozialer Verwahrlosung, delinquentem Verhalten oder beginnenden Sucht- und psychischen Problemen
Leitung:	Karsta Walther
Kontakt:	villamax@stiftunghaar.de

fungswege über Gleichaltrige verliefen und weitere Jugendliche erstmals mit der Droge in Berührung kamen. In Thüringen, das wissen die Fachkräfte, sind niedrige Preise und kurze Wege ein bekanntes Problem. Für die Einrichtung ist daraus eine dauerhafte Aufgabe geworden, die eine nüchterne Aufklärung, wie klare Grenzen und eine verlässliche Begleitung verlangt.

Die Villa Max stellt sich diesen Herausforderungen und geht die Thematik mit der geforderten Professionalität an. Wer mit Jugendlichen an der Schwelle zum Erwachsenenleben arbeitet, kann die Schwierigkeiten dieses Lebensabschnitts nicht ausblenden. Die Einrichtung stellt sich ihnen mit der gleichen Ernsthaftigkeit, mit der sie die guten Momente feiert.

So sehr Krisen die Aufmerksamkeit fordern, so sehr lebt die Villa Max vom Unspektakulären. Davon nämlich, dass Jugendliche morgens zur Schule gehen, eine Ausbildung beginnen oder einen Abschluss schaffen. Die Einrichtung pflegt enge Kontakte zu den Regel-, Förder- und Berufsschulen der Region. Für jene, die den Weg zurück in die Schule nicht alleine finden, eröffnen Projekte wie „Perspektive Ausbildung“ über das Jobcenter neue Möglichkeiten. Dass die Ansprechpersonen in den Schulen über die Jahre verlässlicher geworden sind, erleichtert diese stille, beharrliche Arbeit spürbar.

← Team Villa Max

***HINTERGRUND**

Methamphetamin ist in Thüringen seit Jahren besonders präsent; kurze Beschaffungswege machen es früh zugänglich. Prävention, Aufklärung und verlässliche Kontaktpersonen sind die wirksamsten Antworten der Jugendhilfe.

Villa Friedrich — ein neues Haus mit gutem Bauchgefühl

Mit der Einweihung des neuen Hauses und der Eröffnung der Beratungsstelle „Klara“ erlebte die Villa Friedrich ein Jahr der Aufbrüche — und blieb dabei ihrem behutsamen Weg treu.

Die Villa Friedrich begleitet sechs junge Menschen ab sechzehn Jahren, die mit einer Essstörung leben — häufig im Anschluss an eine Klinikbehandlung. Ihr Konzept setzt auf Vertrauen und Selbstständigkeit, verlangt aber zugleich den Willen, sich der Erkrankung zu stellen.

2025 markierte für das Haus einen Wendepunkt, mit einem Festakt feierte es die Einweihung seines neuen Domizils in Bahnhofsnähe. Stiftungsrat, Vorstand, Partner und Nachbarn kamen zusammen, um den neu geschaffenen Lebens- und Arbeitsort zu würdigen.

Im Souterrain des Hauses eröffnete zu Jahresbeginn die Ernährungsberatungsstelle „Klara“. Sie richtet sich an Menschen jeden Alters, die aus gesundheitlichen Gründen eine qualifizierte Beratung benötigen. Hier darf bei entsprechender Indikation über die Krankenkasse abgerechnet werden.

Während der Weimarer „Wochen der seelischen Gesundheit“ öffnete sie unter dem treffenden Motto „Gutes Bauchgefühl“ ihre Türen und stellte sich der Öffentlichkeit vor.

Inhaltlich rückte das Team die Selbstvertretung der jungen Frauen in den Vordergrund. In begleiteten Runden lernten sie, ihre Rechte zu kennen, Standpunkte zu vertreten und ihren Lebensraum mitzugestalten. Die Erfahrung, gehört zu werden, stärkte spürbar ihr Selbstbewusstsein. Daneben prägten Ausflüge und kleine Rituale den Alltag. Eine Spendenübergabe

an das Ronald-McDonald-Haus in Jena wurde für alle Beteiligten zu einem bewegenden Augenblick, weil sie zeigte, dass man auch in schwierigen Lebensphasen für andere etwas bewirken kann.

Die Elternarbeit blieb ein fester Bestandteil der Begleitung, ergänzt um eine monatliche Elterngruppe, in der sich Angehörige austauschen und gegenseitig stärken.

Für 2026 plant das Team die Gestaltung des Außengeländes, das mit Rückzugsorten und Begegnungsflächen zu einem lebendigen Teil des pädagogischen Konzepts werden soll.

Nicht alle Höhepunkte des Jahres waren laut. Am Totensonntag pflegten die jungen Frauen gemeinsam das Grab der Stifterfamilie Haar und legten einen Kranz nieder, was Raum für leise Gespräche über Abschied und Verbundenheit schuf. In der Adventszeit zog kreative Ruhe ein, etwa bei einer Weihnachtsfeier in einer Erfurter Keramikwerkstatt, aus der jede ihr eigenes Werkstück mit nach Hause nahm.

Begleitet wurde das Team durch Supervision, die in einem so fordernden Arbeitsfeld die nötige Klarheit und Handlungssicherheit gab.

← Katrin Markow und Team

Standort:	Ernst-Kohl-Straße 16, 99423 Weimar
Plätze:	6
Zielgruppe:	junge Menschen mit Essstörungen ab 16 Jahren
Rechtsgrundlage:	§§ 34, 35a, 41 SGB VIII / § 53 ff. SGB XII
Inanspruchnahme:	Junge Menschen mit Essstörung, häufig im Anschluss an eine klinische Therapie
Leitung:	Katrin Markow
Besonderheit:	Ernährungsberatungsstelle „Klara“ im Haus
Kontakt:	villafriedrich@stiftunghaar.de

WG Spitzweidenweg — Halt finden in Jena

In zentraler Lage in Jena begleitet die WG Spitzweidenweg junge Menschen mit Essstörungen. 2025 brachte personelle Entlastung und konkrete Pläne für die Zukunft.

Die Wohngruppe erstreckt sich über vier Etagen eines Jenaer Mehrfamilienhauses, mit Gruppenräumen, Beratungsräumen und einem Verselbstständigungsbereich unter dem Dach.

Bis zu sechs junge Menschen leben hier, hinzu kommen ambulante Hilfen und Nachbetreuungen. Das Jahr begann mit fünf stationären Fällen und endete nach mehreren Ein- und Auszügen mit einer voll belegten Einrichtung. Spürbar entspannt hat sich die Personallage, als zwei Kolleginnen und Kollegen aus der Elternzeit zurückkehrten. Weiter konnten zwei neue Aushilfen gewonnen werden.

Zu einer festen Größe ist die Jahresauftaktklausur geworden, in der das Team inne hält, die zurückliegende Arbeitsperiode reflektiert und Prioritäten für die kommenden Monate setzt.

Eine zweite Klausur galt der künftigen Immobilie im Fuchsturmweg und der Frage, wie sich dort personenzentrierte Komplexleistungen ausgestalten lassen. Gemeinsam mit der Villa Friedrich absolvierte das Team eine Fortbildung zur Körperbildtherapie, deren Inhalte sich unmittelbar in der praktischen Arbeit niederschlugen.

Eng verbunden mit der Wohngruppe ist die Beratungsstelle „Esmeralda“, deren Nachfrage konstant hoch blieb. Sie ist für viele Betroffene und ihre Angehörigen ein erster, niedrigschwelliger Zugang zur Hilfe — oft lange, bevor eine stationäre Maßnahme überhaupt in Betracht kommt.

Damit schlägt der Standort in Jena

eine Brücke zwischen ambulanter Beratung und intensiver Begleitung.

Die Altersspanne der Gruppe reichte von siebzehn bis siebenundzwanzig Jahren und im Herbst teilte sie sich in drei Studentinnen und drei Schülerinnen auf. Das ist mehr als eine Randnotiz, denn es zeigt, wie verschieden die Wege sind, die junge Menschen aus einer Essstörung heraus einschlagen. Manche nehmen ein Studium auf, andere kehren in die Schule zurück und immer wieder begleiten psychische Krisen diese Schritte.

Die Wohngruppe lässt sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Sie begleitet mit Geduld, ohne falsche Versprechen und hält den Raum offen, in dem Rückschläge erlaubt sind.

← Team WG Spitzweidenweg

Standort:	Spitzweidenweg 8, 07743 Jena
Plätze:	6 + 3 im Verselbstständigungsbereich
Zielgruppe:	junge Menschen mit Essstörungen
Rechtsgrundlage:	SGB VIII / SGB IX
Inanspruchnahme:	stationär, ambulant oder in der Nachbetreuung, mit Bereitschaft zur Veränderung
Leitung:	Tobias Lück
Besonderheit:	Ernährungsberatungsstelle „Esmeralda“
Kontakt:	wgspitzweidenweg@stiftunghaar.de

Villa Wilhelmina — wo junge Familien Wurzeln schlagen

Das Mutter-/Vater-Kind-Haus auf dem Bärmannschen Hof wurde zunehmend zu einem Ort kultureller Vielfalt und meisterte personelle Engpässe mit kollegialem Zusammenhalt.

In der Villa Wilhelmina lernen junge Eltern Verantwortung für ihre Kinder zu übernehmen, oft sind sie selbst noch Kinder bzw. Jugendliche. Vier Eltern-Kind-Apartments und zwei Trainingswohnungen bieten dafür den Rahmen. Eingebettet in das Gelände des Bärmannschen Hofes — mit Garten und Spielgeräten. Das Haus war ganzjährig gut belegt und bis auf eine Ausnahme konnten alle abgeschlossenen Hilfen in ein familiäres Setting entlassen werden. Dies ist ein gutes Zeichen für die Tragfähigkeit der geleisteten Arbeit.

Im Lauf des Jahres zogen vermehrt minderjährige Mütter ein, viele von ihnen mit Partnern und Familien aus Aserbaidschan, Georgien, Serbien, der Türkei oder Kasachstan. Mit dieser Vielfalt änderten sich Abläufe und Gewohnheiten bis hin zu den Mahlzeiten. Nicht selten kollidierten unterschiedliche Vorstellungen von elterlicher Autorität und Erziehung miteinander.

Das Team begegnete dem mit einer kultursensiblen Haltung, mit vielen Einzelgesprächen und Themenelternabenden. Eine Bewohnerin brachte es im Gespräch auf den Punkt: Das Schwierigste sei für sie die Sprache gewesen. Genau hier setzte die Einrichtung an und schuf eine Atmosphäre des Vertrauens, in der auch heikle Gespräche möglich wurden.

Die größte Herausforderung lag jedoch im Personalbereich. Drei krankheitsbedingte Langzeitausfälle setzten der pädagogischen Arbeit zeitweise enge Grenzen. Dass der Betrieb dennoch nie ins

Wanken geriet, verdankt das Haus der brillanten Unterstützung anderer Teams und der schrittweisen Rückkehr erfahrener Kolleginnen. Zum Jahresende konnte somit wieder Ruhe einkehren.

Hilfreich waren auch ehrenamtliche Hände — vom Tag des Ehrenamtes eines Weimarer Unternehmens bis zu einem Schulprojekt zur Gestaltung des Gartens.

2026 wird die Villa Wilhelmina fünfzehn Jahre alt. Auf der Wunschliste des Teams stehen eine stabile Personallage, eine erneuerte Gartenspielanlage und ein Sportraum, der sich auch im Winter heizen lässt.

Über die Begleitung der Familien hinaus prägt eine traumapädagogische Ausrichtung die Arbeit der Villa Wilhelmina. Seit ihrer Einführung ist sie beständig gewachsen und verlangt von den Fachkräften eine hohe Selbstreflexion, da sie nah an den verletzlichsten Stellen der Biografien junger Menschen arbeitet.

Ein offenes Sportangebot lädt seit 2025 Menschen ab vierzehn Jahren zur Bewegung ein — auch wenn die Resonanz bislang verhalten blieb. Über den eigenen Hof hinaus war das Haus fester Teil des Stiftungslebens, mit einer Krabbelwiese beim Familienfest und dem gemeinsamen Theaterbesuch in der Weihnachtszeit.

← Jenny Thon und Wencke Mohr

Standort:	Lindenstraße 19a, 99428 Weimar/OT Niedergrunstedt
Plätze:	4 Eltern-Kind-Apartments und 2 Trainingswohnungen
Zielgruppe:	(werdende) Mütter und Väter mit Kind, auch minderjährige Eltern
Rechtsgrundlage:	§ 19 SGB VIII
Inanspruchnahme:	Menschen, die in Versorgung und Erziehung Begleitung benötigen
Leitung:	Wencke Mohr
Kontakt:	villawilhelmina@stiftunghaar.de

WG Bertuchstraße — ankommen und weitergehen

Nach der Erweiterung auf sieben Plätze begleitet die WG Bertuchstraße junge Menschen an der Schwelle zum eigenständigen Leben – mit besonderer Erfahrung in der Arbeit mit Geflüchteten.

Die WG Bertuchstraße teilt sich ein Haus mit der Villa Max und ist verkehrsgünstig gelegen, sodass Bildungsangebote und Freizeitmöglichkeiten schnell erreichbar sind. 2025 schloss die Einrichtung die im Vorjahr begonnene Erweiterung baulich ab und bietet nun sieben jungen Menschen ein Zuhause. Mit den zusätzlichen Plätzen wuchs auch die Nachfrage und erstmals lebten auch weibliche Jugendliche in der Gruppe. Das Team reagierte darauf umsichtig und schuf eigene Frei- und Schutzräume, damit sich alle sicher fühlen können.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht das, was die Fachwelt „Care-Leaving“ nennt: die behutsame Begleitung in ein selbstverantwortliches Leben. Die jungen Menschen sollen eine eigenständige Persönlichkeit entwickeln und zugleich eine realistische Zukunftsperspektive erarbeiten.

Eine Besonderheit der Einrichtung ist ihre Spezialisierung auf die Arbeit mit jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Ein Sprach- und Kulturmittler im Team, der 2025 über das Landesjugendamt als Fachkraft anerkannt wurde, ist dabei eine wertvolle Brücke.

Auch die WG Bertuchstraße lebt von gemeinsamen Höhepunkten. Ihr Teamleiter organisiert die einrichtungsübergreifende Skifreizeit und im Sommer war die Gruppe Teil der Stiftungsfahrt nach Schalkau, die zugleich Abschlussfahrt für drei Jugendliche war. Bemerkenswert ist, wie schnell sich die junge Einrichtung organisierte und welche Lücke der Jugendhilfe sie schloss. Das Jahr begann für das Team mit einer Bewährungsprobe, denn die Teamleitung fiel krankheitsbedingt für längere Zeit aus und kehrte erst im September zurück. Dass der Betrieb in dieser Zeit stabil blieb, spricht für den Zusammenhalt der vier Fachkräfte. Ergänzt wird das Team durch einen Sprach- und Kulturmittler sowie durch eine Kollegin, die die Jugendlichen in schulischen Belangen unterstützt. Fort- und Weiterbildung wurden rege genutzt, denn die Arbeit mit jungen Geflüchteten verlangt eine methodische Sensibilität, die sich nicht von selbst einstellt.

← Team WG Bertuchstraße

Standort:	Bertuchstraße 53, 99423 Weimar
Plätze:	7 (2025 von 4 auf 7 erweitert)
Zielgruppe:	Jugendliche und junge Erwachsene
Rechtsgrundlage:	§§ 34, 41 SGB VIII
Inanspruchnahme:	Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Weg in die Selbstständigkeit, schwerpunktmäßig mit Flucht- oder Migrationshintergrund
Leitung:	Arnulf Guntau
Kontakt:	wgbertuchstrasse@stiftunghaar.de

Familie auf Zeit — Halt fürs Leben

In sieben Familienwohngruppen entsteht etwas, das eine herkömmliche Wohngruppe so nicht leisten kann: ein Zuhause, in dem Pädagogik und Privatleben miteinander verschmelzen.

Wer ein Kind in den eigenen Wohnraum aufnimmt, lässt es an seinem Leben teilhaben. Genau das ist die Idee der Familienwohngruppen. Hier wächst ein Kind nicht in einer Institution, sondern im Haushalt einer Familie auf, oft bis zur Volljährigkeit.

Für junge Menschen, die Gewalt oder Vernachlässigung erlebt haben, kann diese familiäre Beständigkeit zum Wendepunkt werden. Zugleich sind die Familienwohngruppen kein Inseldasein, sondern fest in die fachlichen Standards der stationären Wohngruppen eingebunden. Eng begleitet werden sie dabei von einer Koordinatorin und den Einrichtungsverantwortlichen. Diese Wohnform verlangt ein feines Gespür für die Grenze zwischen dem Privaten und dem Professionellen.

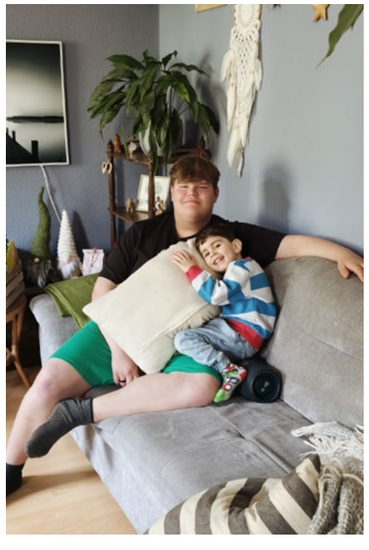
Im Jahr 2025 arbeitete der Verbund gezielt an dieser Balance, in regelmäßigen Fallbesprechungen ebenso wie auf der jährlichen Klausur — welche diesmal im thüringischen Luisenthal stattfand.

Strukturell wurde flexibel reagiert: Die Familienwohngruppe Meinberg wandelte sich zu einer Ein-Platz-Einrichtung, während die Gruppe Weitze-Bärtl durch eine Standorterweiterung einen zweiten Platz aufbauen konnte.

Solche Anpassungen zeigen, wie sensibel das Konstrukt Familienwohngruppe ist und wie viel Sorgfalt es braucht, um den Schutz aller Beteiligten zu sichern.

Was den Verbund zusammenhält, ist gelebter Alltag. In Apolda etwa engagieren sich die Kinder der Gruppe Hendriks im Verein und beim Technischen Hilfswerk, wandern und schwimmen mit Begeisterung und verbrachten ihren Sommerurlaub gemeinsam.

Die Familienwohngruppe Riedel führt seit über zwanzig Jahren eine Tradition fort und lädt jeden Sommer zu einem Feriencamp auf den Bauernhof, das Kinder aus mehreren Gruppen zusammenbringt. Solche Wochen schaffen Freundschaften,



die über die einzelne Gruppe hinausreichen. Im Rahmen ihres Professionalisierungsprozesses widmete sich der Verbund 2025 verstärkt der Zusammenarbeit mit den Herkunftsfamilien. Ziel ist es, deren Bedeutung anzuerkennen, soweit dies dem Kindeswohl dient. Um diese anspruchsvolle Aufgabe zu vertiefen, ist für 2026 ein Fachtag mit externem Input geplant.

Die Adventszeit brachte den Familienwohngruppen schließlich eine neu gestaltete, kleine Weihnachtsfeier und die Teilnahme am lebendigen Adventskalender ihres Ortsteils. Ein stimmiger Ausklang eines Jahres, in dem Veränderungen vor allem als Chance verstanden wurden. Wie unterschiedlich der Alltag in den einzelnen Gruppen aussieht, zeigt schon ein kurzer Blick hinein. In der Gruppe Weitze-Bärtl, nutzen die Kinder regelmäßig die nahe gelegene Schwungfabrik mit ihren Angeboten aus Sport, Spiel und Bühne.

In Apolda begleitete die Gruppe Hendriks eine Rückführung in die Herkunftsfamilie — jener Moment, in dem sich der eigentliche Auftrag erfüllt, auch wenn der Abschied schwer fällt.

Solche Geschichten fügen sich zu einem Bild, das die besondere Kraft der familiären Wohnform ausmacht: Nähe, die trägt, ohne zu vereinnahmen.

← Silvana Bockel, Koordinatorin

Anzahl:	7 Familienwohngruppen
Standorte:	Apolda und Weimarer Umland
Zielgruppe:	Kinder und Jugendliche
Rechtsgrundlage:	§§ 27, 34, 35a, 41 SGB VIII
Inanspruchnahme:	oft nach Gewalt oder Vernachlässigung; Menschen, die einen familiären, dauerhaften Lebensort bis zur Volljährigkeit benötigen
Koordination:	Silvana Bockel
Gruppen 2025:	Barth, Hendriks, Meinberg, Mrosek, Riedel, Stoll, Weitze-Bärtl

Team Jugendarbeit Weimar

Offene Türen für junge Menschen.

Mit dem Team Jugendarbeit Weimar wirkt die Stiftung weit über ihre Wohngruppen hinaus – in Jugendclubs, auf der Straße und überall dort, wo junge Menschen ein verlässliches Gegenüber suchen.

Während die Wohngruppen ein Zuhause auf Zeit bieten, geht das Team Jugendarbeit Weimar dorthin, wo junge Menschen ohnehin sind. Gemeinsam mit der Kindervereinigung Weimar betreibt die Stiftung ein Geflecht aus Jugendclubs, Streetwork und Sportangeboten, das bis weit über die Stadtgrenzen reicht. Die Angebote stehen allen offen, sind in der Regel kosten- und anmeldefrei. Diese Niedrigschwelligkeit ist kein Detail, sondern das Wesen offener Jugendarbeit.

Die Bandbreite eines einzigen Jahres ist beachtlich. Im Café Conti organisierten Jugendliche zur Bundestagswahl eine eigene U18-Wahl, in den Ferien entstanden Graffiti-, Foto- und Musikprojekte. Ein generationsübergreifendes Vorhaben brachte junge Menschen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern eines Seniorenzentrums zusammen. Der selbstverwaltete Jugendclub Vortrefflich lud zu Konzerten und einem Open-Air-Festival, während das Streetwork-Team in regelmäßigen Rundgängen an den bekannten Treffpunkten der Stadt präsent blieb. Ein internationaler Austausch mit einer finnischen Jugendgruppe führte über Ländergrenzen hinweg zusammen, was die offene Arbeit im Kern ausmacht.

Doch auch das TJW spürt die Herausforderungender Zeit. Der Fachkräftemangel macht jede Neubesetzung zur Geduldsprobe. Stellen sind wegen ihrer Lage im Weimarer Land oder ihres Stundenumfangs schwer zu besetzen. Hinzu kommt eine Beobachtung, die die Teams mit Kolleginnen und Kollegen andernorts teilen: Der Betreuungsaufwand und die Anspannung unter den jungen Menschen haben zugenommen. Krieg, wirtschaftliche Sorgen und ein spürbarer politischer Wandel hinterlassen Spuren, auch wenn sich ein direkter Zusammenhang wissenschaftlich kaum belegen lässt.

Gerade deshalb liegt der Wert des TJW weniger in einzelnen Projekten als in der Beständigkeit seiner Beziehungen. Ein verlässlicher Gesprächspartner zu sein, eine Reibungsfläche und manchmal einfach ein Mensch, dem man vertrauen kann, ist die eigentliche Leistung. Dass ehrenamtlich Engagierte viele Angebote überhaupt erst möglich machen, unterstreicht, wie sehr diese Arbeit von Gemeinschaft getragen wird. Besonders sichtbar wird diese Beständigkeit im Sportprojekt „Jugend gegen Gewalt“, das an sechs Tagen der Woche geöffnet ist. Ein fester Stamm junger Erwachsener leitet dort andere an und übernimmt Verantwortung, womit aus Teilnehmenden allmählich Vorbilder werden.

Das Streetwork-Team wiederum sucht die jungen Menschen dort auf, wo sie ohnehin sind, vom Goetheplatz bis zu den Plätzen in Weimar-West und Nord. Sorgen bereitet derzeit der Jugendclub im ländlichen Berlstedt, der 2025 vor besonderen Herausforderungen stand und das Team auch im neuen Jahr beschäftigen wird — ein Beispiel dafür, dass offene Jugendarbeit auf dem Land eigene Antworten braucht.

← Dominik Abt, Koordinierung TJW

Träger:	Stiftung Dr. Georg Haar gemeinsam mit der Kindervereinigung Weimar e. V.
Einrichtungen:	Café Conti, JC Vortrefflich, JC Berlstedt, K-Town Kromsdorf, Ecki-Klub, Streetwork, Sportprojekt
Zielgruppe:	Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahren, im Sport und Streetwork bis 25 Jahre
Koordination:	Dominik Abt
Kontakt:	leitung@teamjugendarbeit.de

ZEITZEUGENPROJEKT

Jede Erzählung ein Stück Geschichte.

Vor dem 80-jährigen Gründungsjubiläum 2027 sammelt die Stiftung die Lebensgeschichten ehemaliger Heimkinder. In moderierten Erzählsalons wird Vergangenheit wieder lebendig.

Hoch über dem Goethepark, dort wo die Ilm sich durch Weimar zieht, liegt die Villa Haar. Ein halbes Jahrhundert lang, von 1945 bis 1995, war sie ein Zuhause für Hunderte von Kindern: zunächst als Waisenheim der Nachkriegszeit, dann als staatliches „Kinderheim Rosa Thälmann“ und schließlich als „Kinderheimstätte Villa Haar“. Seit dem Frühjahr 2025 trägt ein Biografie- und Zeitzeugenprojekt die Erinnerungen jener Menschen zusammen, die hier aufgewachsen sind. Bis 2027 wird daraus ein Buch entstehen. Das Herzstück des Projekts sind die Erzählsalons, moderierte Gesprächsrunden, in denen ehemalige Bewohnerinnen und Bewohner ihre Geschichten teilen. Der erste Salon im Juni 2025 versammelte Menschen, die in den späten vierziger und in den fünfziger Jahren hier ihre Kindheit verbrachten. Ihre Erinnerungen waren geprägt von den Entbehrungen der Nachkriegszeit, vom Verlust der Väter, von Flucht und Vertreibung. Und doch erzählten sie auch von den hellen Seiten: von der Fürsorge der Erzieherinnen, vom Gemeinschaftsgefühl und von der Vorbereitung auf das spätere Berufsleben.

Im November folgte die zweite Runde mit jenen, die in den sechziger und siebziger Jahren in der Villa groß wurden. Etwa zehn bis fünfzehn Lebensgeschichten kamen zur Sprache, sehr persönlich und zugleich aufschlussreich, weil sie auch das Selbstverständnis der DDR-Jugendfürsorge offenbarten. Die Biografin Katrin Rohnstock, die die Salons moderiert, beschreibt ihren Anspruch so: „Uns geht es beim Erzählen um Authentizität. Kritische und schmerzhafte Erinnerungen gehören ebenso dazu wie glückliche. Erst in ihrer Vielfalt wird Geschichte lebendig.“

2026 wird das Projekt fortgesetzt. Dann kommen die ehemaligen Heimkinder der achtziger Jahre bis zur Nachwendezeit zu Wort. Auch frühere Mitarbeitende sollen ihre Sicht beisteuern. Ein roter Faden zieht sich dabei durch alle Jahrzehnte: Was die Zeit im Heim für viele erträglich oder sogar gut machte, war die Verantwortung und Bindung an verlässliche Menschen. Diese Erkenntnis verbindet die Geschichte der Villa Haar unmittelbar mit der Arbeit, die die Stiftung bis heute leistet.

← Geschäftsführung und Projektteam

VERWALTUNG

Verlässlich im Hintergrund.

Sieben Menschen sorgen dafür, dass die pädagogische Arbeit auf einem sicheren Fundament steht — und meisterten 2025 eine ganze Welle neuer Vorgaben.

Kaum hatte das Jahr begonnen, kündigte das Landesjugendamt umfangreiche Änderungen im Betriebserlaubnisverfahren an, verbunden mit neuen Vereinbarungen über Leistungen, Entgelte und Qualität. Für die Verwaltung bedeutete das einen erheblichen Mehraufwand, doch dank der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem zuständigen Jugendamt ließ sich die Herausforderung im Lauf des Jahres bewältigen. Von dem vielbeschworenen Bürokratieabbau war auch 2025 wenig zu spüren, im Gegenteil reihte sich eine Gesetzesänderung an die nächste.

Im Stillen schreitet die Digitalisierung voran. Im Dokumentenmanagement waren zum Jahresende 136.237 Dateien verfügbar, ein deutlicher Zuwachs gegenüber den rund 118.000 des Vorjahres. Server und Rechentechnik laufen cloudbasiert über ein Erfurter Unternehmen mit eigenem Rechenzentrum, sodass vor Ort nur noch schlanke Clients zum Einsatz kommen. Diese Architektur verbindet Flexibilität mit einem hohen Maß an Datensicherheit und Datenschutz, was in einem so sensiblen Arbeitsfeld unverzichtbar ist.

Über das Tagesgeschäft hinaus prägten zwei größere Vorhaben das Jahr. Zum einen erwarb die Stiftung erfolgreich ein neues Gebäude in Jena für ihre Wohngemeinschaft für junge Menschen mit Essstörungen; Konzeption und Sanierung werden Vorstand und Verwaltung bis ins Jahr 2026 begleiten. Zum anderen wurde die Satzung — infolge der Stiftungsrechtsreform — mit dem Stiftungsrat überarbeitet, ehe sie zur Prüfung weiter geleitet wurde.

Auch im Fuhrpark setzt sich der Wandel fort: Von fünfzehn Fahrzeugen sind inzwischen fünf rein elektrisch unterwegs.

Der Jahresabschluss des Vorjahres wurde in Eigenregie erstellt. Die prüferische Durchsicht des beauftragten Wirtschaftsprüfers führte zu keinen Beanstandungen. Der Stiftungsrat hat den Jahresabschluss festgestellt und den Vorstand der Stiftung entlastet. Hinter dieser knappen Formulierung steht das Selbstverständnis einer Verwaltung, die ihre Arbeit als Dienst an der Sache versteht: verlässlich, transparent und stets mit dem Blick darauf, dass die Mittel den Kindern und Jugendlichen zugutekommen.

← Marko Rößler, Verwaltungsleitung

PÄDAGOGISCHE LEITUNG

Menschen gewinnen, Menschen halten. *Die pädagogische Leitung verbindet Konzeptarbeit, Personalentwicklung und Kinderschutz – ein Aufgabenfeld, das 2025 von einer schwierigen Bewerberlage und erfreulichen Rückkehrern geprägt war.*

Wer eine Stiftung mit vielen Häusern fachlich zusammenhält, jongliert mit unterschiedlichen Konzepten und Bedarfen. Hierzu findet eine jährliche Klausur aller Teamleitungen der Stiftung Dr. Georg Haar statt – 2025 in Friedrichroda. Die pädagogische Leitung verantwortet neben der Organisations- und Personalentwicklung auch den Kinderschutz und vertritt die Geschäftsführung in pädagogischen Fragen. Inhaltlich bestimmten 2025 die Einführung des Gewaltschutzkonzeptes und die Entwicklung personenzentrierter Komplexleistungen die Arbeit, ergänzt um die Feinarbeit an der sozialräumlichen Ausrichtung der Schwerpunkteinrichtung.

Die größte Daueraufgabe aber heißt Personal. Die Bewerberlage bleibt angespannt, und doch gelang es erneut, offene Stellen zügig zu besetzen. Eine besonders schöne Nachricht des Jahres: Drei frühere Mitarbeitende kehrten nach jeweils über zwanzig Jahren zur Stiftung zurück.

Dass sich der Träger für junge Menschen lohnt, zeigt sich auch daran, dass derzeit 6 von ihnen ein duales Studium bei der Stiftung absolvieren.

Ein sichtbares Ergebnis dieser Arbeit ist der gelungene Start der Villa Friedrich am neuen Ort, an dem im Frühjahr die Ernährungsberatungsstelle „Klara“ ihren Betrieb aufnahm. Nach einer Phase des Bekanntwerdens spricht das Haus heute von guter Resonanz. Dass im Sommer eine krisenhafte Situation in einer Einrichtung gemeinsam mit örtlichen und überörtlichen Trägern konstruktiv bewältigt werden konnte, gehört ebenfalls in die Bilanz – ein Beleg dafür, dass tragfähige Netzwerke gerade in schweren Momenten ihren Wert beweisen.

← Patrick Beck, Pädagogische Leitung

PERSONALENTWICKLUNG

Nachwuchs gewinnen – Wissen teilen.

Aus akuter Not entstand ein Programm mit Weitblick: Das Projekt „Nachwuchsarbeit & Mitarbeiter-Rotationsprinzip“ macht aus dem Fachkräftemangel einen Anlass, die Zusammenarbeit neu zu denken.

Fachkräftemangel, Krankheitsausfälle und kurzfristige Engpässe gehören längst zum Alltag sozialer Einrichtungen. Statt nur zu reagieren, stellte sich die Stiftung eine grundsätzlichere Frage: Wie lässt sich die Handlungsfähigkeit langfristig sichern und zugleich eine Kultur fördern, in der Zusammenarbeit selbstverständlich ist? Die Antwort heißt „Nachwuchsarbeit & Mitarbeiter-Rotationsprinzip“ und ruht auf mehreren Säulen, die ineinandergreifen.

Bei der Nachwuchsarbeit setzt die Stiftung auf Authentizität statt auf Hochglanz. Junge Kolleginnen und Kollegen drehten kurze Videos, in denen sie von ihren Erfahrungen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe erzählen. Weiter gestalteten sie Plakate und gingen in Schulen und Hochschulen, um Gleichaltrige für soziale Berufe zu gewinnen. Diese Geschichten aus erster Hand erreichen potenzielle Bewerberinnen und Bewerber glaubwürdiger als jede klassische Stellenanzeige. Sie stärken zugleich das Zusammengehörigkeitsgefühl im eigenen Haus und entwickeln eine fruchtbare Gruppendynamik. Eng begleitet wird dieser Prozess von der Arbeitsgruppe Akquise.

Das Herzstück des Projekts ist das Rotationsprinzip. Weil die Einrichtungen sehr unterschiedlich arbeiten, fühlen sich viele Mitarbeitende vor allem in ihrem Stammhaus sicher; im Vertretungsfall entstehen dann Unsicherheit und zusätzlicher Aufwand. Um das zu ändern, wurden feste Einrichtungsgruppen gebildet, innerhalb derer die Beteiligten wechseln und voneinander lernen können — nicht erst in der Krise, sondern vorbereitend im normalen Betrieb. Schon die ersten Monate zeigten, dass dieser Austausch die Handlungsfähigkeit in schwierigen Situationen spürbar stärkt. Ergänzt wird das Ganze durch Mentoring, bei dem erfahrene Kolleginnen und Kollegen den Nachwuchs über einen festen Zeitraum begleiten.

Trotz anfänglicher Bedenken fiel die Resonanz positiv aus, vor allem mit Blick auf effektiven Wissenstransfer und die neuen Verbindungen, die zwischen den Häusern entstanden. Nach einer umfassenden Auswertung im Juni 2026 soll das Prinzip weiter verfeinert und durch ein digitales Werkzeug für das Wissensmanagement unterstützt werden. So wird aus einer Antwort auf einen Mangel ein dauerhafter Beitrag zur Entwicklung der ganzen Stiftung.

← Team Personalentwicklung und AG Akquise

KINDERSCHUTZ

Schutz, der gehört wird.

Mit dem Abschluss des Gewaltschutzkonzeptes und der Stärkung der Selbstvertretung rückte 2025 ins Zentrum, was den Kern jeder Hilfe ausmacht: die Sicherheit und die Stimme der Kinder.

Der trägerweite Arbeitskreis Kinderschutz brachte 2025 ein großes Vorhaben zum Abschluss. Das Gewaltschutzkonzept wurde fertiggestellt und in allen Einrichtungen umgesetzt, wobei die Risiko- und Potenzialanalysen besonders viel Raum einnahmen. Bemerkenswert war, dass diese Analysen nicht nur aus Sicht der Fachkräfte, sondern auch aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen erstellt wurden. Daneben besprach der Arbeitskreis regelmäßig konkrete Situationen aus dem Alltag der Häuser.

Über das eingerichtete Beschwerdeverfahren erreichten die Verantwortlichen im Lauf des Jahres mehrere Hinweise, die sorgfältig bearbeitet wurden – ein Zeichen dafür, dass die Wege funktionieren und genutzt werden. Ein besonderes Anliegen war die Stärkung der Selbstvertretung. Unterstützt von der Landesarbeitsgemeinschaft Hilfen zur Erziehung — in der die Stiftung Mitglied ist — beteiligten sich Kinder und Jugendliche an der Entstehung einer landesweiten Selbstvertretungsinstanz.

Eine duale Studentin widmete diesem Thema sogar ihre Bachelorarbeit. Dass eine Kollegin die Fortbildung zur Fachkraft im Kinderschutz erfolgreich abschloss, erweitert die Kompetenz im Haus zusätzlich. Eine Befragung der Klientinnen und Klienten rundete das Jahr ab. Sie dokumentierte eine hohe Zufriedenheit mit den geleisteten Hilfen und lieferte zugleich Hinweise, an denen sich die künftige Arbeit ausrichten lässt. Beides, das Lob wie die Kritik, versteht der Arbeitskreis als Auftrag und Motivation.

← Arbeitskreis Kinderschutz

QUALITÄTSMANAGEMENT

Im Austausch besser werden.

Der Qualitätszirkel ordnete sich 2025 neu und stellte die Digitalisierung in den Mittelpunkt – stets mit einem wachen Blick auf den Datenschutz.

Im Qualitätszirkel sitzen Vertreterinnen und Vertreter aller Einrichtungen zusammen, um gemeinsam an den Standards der Stiftung zu arbeiten. Nachdem personelle Engpässe den Teilnehmerkreis zeitweise verkleinert hatten, nutzte das Team die Mitarbeiterversammlung im Frühjahr, um den Zirkel erneut vorzustellen und weitere Mitwirkende zu gewinnen. Mit Erfolg, denn der Kreis wuchs und einigte sich auf eine neue Arbeitsweise: häufigere, dafür kürzere Treffen. Diese Umstellung hat sich bewährt, weil sie den Austausch verbindlicher macht. Inhaltlich stand die Digitalisierung im Vordergrund. Der Zirkel prüfte verschiedene Open-Source-Werkzeuge und mehrere KI-Modelle auf ihre Tauglichkeit und entschied sich nach sorgfältiger Abwägung für eine Lösung, die in puncto Datensicherheit überzeugte. Ein zentrales und wichtiges Kriterium für eine Einrichtung, die täglich mit sensiblen Daten arbeitet. Ein zweiter Schwerpunkt galt der Fachsoftware MY-JUGENDHILFE. Damit in jedem Team eine kundige Ansprechperson zur Verfügung steht, schulte sich der Zirkel gezielt selbst, etwa zur Tagesdokumentation und zum Umgang mit medizinischen Daten. So bleibt Qualität keine Theorie, sondern wird im Alltag verankert.

← Arbeitskreis Qualitätsmanagement

Danke – des es Euch gibt

Seit 2003 steht der Freundeskreis der Stiftung an ihrer Seite — mit offenem Ohr, offenem Herzen und offener Hand. Er ermöglicht, was kein Kostensatz vorsieht: das kleine Glück abseits des Pflichtprogramms.

Es gibt Dinge, die lassen sich nicht über Leistungsvereinbarungen abrechnen. Der erste eigene Vereinsbeitrag, ein Platz im Tanzkurs, der Nachmittag an der Töpferscheibe oder ein Computer der Türen öffnet. Genau hier beginnt die Arbeit des Freundeskreises. Seit über zwanzig Jahren trägt er die Stiftung ideell und materiell, gespeist aus den persönlichen Spenden seiner Mitglieder und aus den Mitteln von Sponsoren, die er immer wieder neu gewinnt. Was als Idee einiger Verbundener begann, ist längst ein verlässlicher Pfeiler im Leben vieler Kinder und Jugendlicher geworden.

Das Herzstück ist die persönliche Patenschaft. Wenn ein Kind einen Wunsch äußert, den das Budget der Jugendhilfe nicht hergibt, springt der Freundeskreis ein — unkompliziert und mit Respekt vor dem, was dem jungen Menschen wichtig ist. Hinter jedem dieser kleinen Wunder steht stille, ehrenamtliche Arbeit: Anträge wollen geprüft, Formulare bearbeitet, Mittel verantwortungsvoll verteilt sein.

Über die Jahre hat der Freundeskreis Spuren hinterlassen, die bleiben. Der Abenteuerspielplatz in Schöndorf gehört dazu, der Aufbau einer eigenen Band, die Restaurierung der Brunnenschalen und einer Steinskulptur in den Außenanlagen der Villa Haar. Auch das große gemeinsame Feiern trägt seine Handschrift: Beim Familienfest 2025 sorgte der Einsatz einiger Mitglieder dafür, dass die Tombola zum Erfolg wurde — in der Vorweihnachtszeit war der Freundeskreis beim Lebendigen Adventskalender ebenso präsent wie bei der festlichen Adventsfeier in der Villa Haar.

Getragen wird all das von Menschen, die sich Monat für Monat im Kutscherhaus zusammenfinden. Der ehrenamtliche Vorstand um die Vorsitzende Prof. Ulrike Rynkowski-Neuhof, gemeinsam mit Monika Löhr, Madlen Tamm und Lars Schlicht hält den Freundeskreis zusammen — und mit ihm sind über die Jahre echte Freund-schaften gewachsen.

„Unser Freundeskreis kann gar nicht groß genug sein“, heißt es von den Mitgliedern selbst, und in diesem Satz steckt eine herzliche Einladung an alle, die mitmachen möchten. Für all das sagen wir von Herzen **DANKE**! Danke für Ihre Zeit, Ihre Spenden und Ihre Verbundenheit. Danke dafür, dass Sie den Kindern und Jugendlichen das Gefühl geben, dass jemand an sie denkt.

Kurz gesagt: **Danke, dass es euch gibt!**

← Geschäftsführung

Ausblick.

Ein Jahr des Übergangs liegt hinter der Stiftung Dr. Georg Haar. Die kommenden Jahre stehen im Zeichen einer ruhigen, aber entschlossenen Weiterentwicklung und eines besonderen Datums am Horizont.

Nach den personellen Wechseln und den Herausforderungen des vergangenen Jahres gilt das vorrangige Augenmerk der Stabilität.

Die neue Geschäftsführung soll sich festigen, die Teams sollen zur Ruhe kommen, und das junge Modell aus Nachwuchsarbeit und Mitarbeiter-Rotation soll sich so verankern, dass Vertretungen und Engpässe künftig leichter aufzufangen sind.

Die Stiftung geht ihren digitalen Weg konsequent weiter. Der Qualitätszirkel wird die begonnene Open-Source-Strategie konsequent fortsetzen und 2026 die Einrichtungen auf Linux umstellen.

Inhaltlich stehen zwei Vorhaben im Vordergrund, die 2025 angestoßen wurden und nun zum Abschluss kommen sollen. Die Villa Otto wird ihren Weg zur sozialräumlichen Schwerpunkteinrichtung mit einer tragfähigen Konzeption und einer neuen Betriebserlaubnis vollenden.

Das neu erworbene Haus in Jena soll nach Konzeptionierung und Sanierung der neue Mittelpunkt für junge Menschen mit Essstörungen werden.

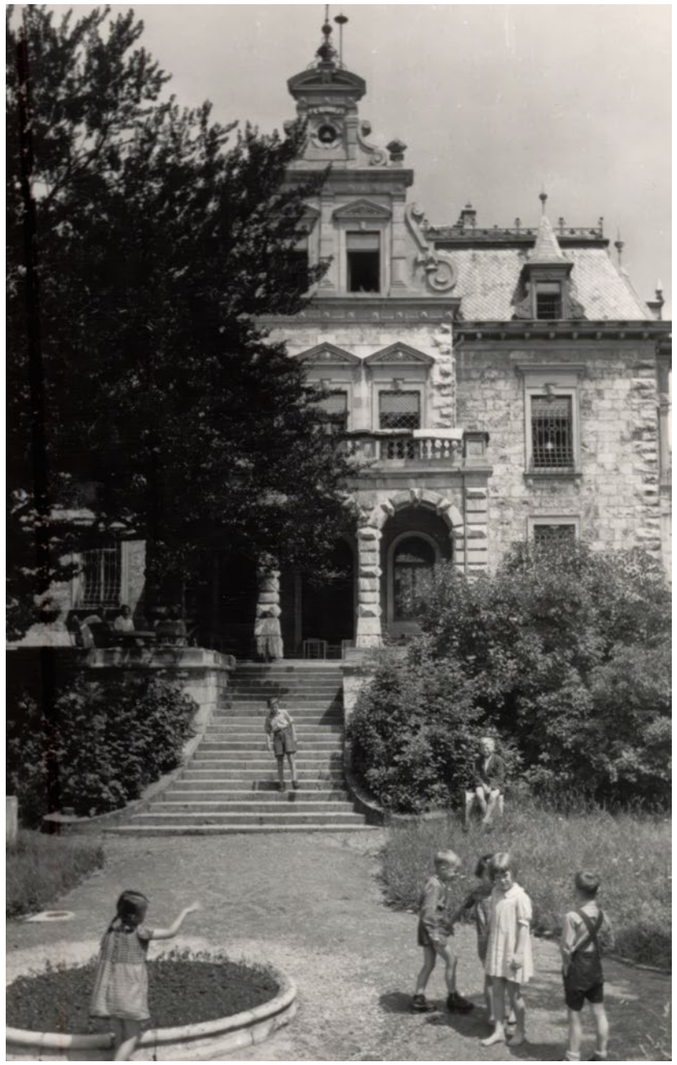
Über allem steht ein Datum. 2027 wird die Stiftung achtzig Jahre alt und die Vorbereitungen auf dieses Jubiläum haben längst begonnen. Begleitet werden sie vom Biografie- und Zeitzeugenprojekt, welches fortgesetzt wird. Weitere Erzählsalons holen die Erinnerungen der ehemaligen Heimkinder bis in die Nachwendezeit sowie die Stimmen früherer Mitarbeitender zu Wort, ehe daraus ein Buch entsteht, das fünf Jahrzehnte gelebter Geschichte bewahrt.

Vieles davon lässt sich nicht im Alleingang verwirklichen, sondern nur gemeinsam: mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihr Engagement Tag für Tag einbringen und damit der Stiftung ihr Vertrauen schenken.

Vielen Dank für das erfolgreiche Jahr 2025, wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit 2026.

← Geschäftsführung

KONTAKT UND IMPRESSUM



Herausgeberin:

Stiftung Dr. Georg Haar

Dichterweg 2a

99425 Weimar

Telefon:	0 36 43 - 83 54 0
E-Mail:	weimar@stiftunghaar.de
Internet:	www.stiftunghaar.de
Vorstandsvorsitzender:	Rudolf Dewes
Geschäftsführer:	Kevin Wolf-Küchler
V.i.S.d.P.:	Jens Hauspurg
Redaktion und Texte:	Stiftung Dr. Georg Haar sowie die Teams der Einrichtungen, Familienwohngruppen und Stabsstellen
Fotos:	Stiftung Dr. Georg Haar und der jeweiligen Einrichtungen
Gestaltung und Satz:	Jens Hauspurg
Einsatz von KI:	Bei der sprachlichen Überarbeitung und Vereinheitlichung einzelner Texte wurde KI-gestützte Software eingesetzt. Inhalte und Aussagen wurden redaktionell geprüft und verantwortet.

Die Stiftung Dr. Georg Haar ist Mitglied der Initiative „Thüringen weltoffen“.

Stand: Juni 2026

STIFTUNG
DR. GEORG HAAR
Kinder- und Jugendhilfe